

1

10.09

MEMORANDUM

24 Oktober 1945

BETRIFFT: Haltung des deutschen Generalstabs zu Hitler.

AN : General Donovan

1. Vorbemerkung: Es besteht kein Zweifel, dass die ganze Welt heute die Ansicht vertritt, der deutsche Generalstab sei ein gefuegiges Werkzeug in der Hand Hitler's gewesen und sei darum mitschuldig, an der von Hitler geplanten Verschwörung, eine verbrecherische Zwangsherrschaft ueber die Welt zu errichten. Zum Beweise wird vor allem auf die militaerische Geschichte Preussens, vorzueglich auf Friedrich den Grossen, den Begruender der preussischen Armee verwiesen. Sicher ist, dass die Aufeinanderfolge: Friedrich der Grosse, Bismarck, Hindenburg und Hitler eine wesentliche Stuetze dieser Ansicht ist. Aber man sollte sich auf der anderen Seite vor der gerade von den Nazis zum Prinzip erhobenen Anschauung hueten, die Vergangenheit ausschliesslich vom Standpunkt der Gegenwart aus zu beurteilen. Jede geschichtliche Epoche kann richtig nur aus den Bedingungen ihrer eigenen Zeit beurteilt werden. So war ja die ganze Politik Friedrich's des Grossen nur durch sein Buendnis mit England und sein Einverstaendnis mit Pitt moeglich. Friedrich der Grosse war es auch, der als erster Staat Europas die U.S.A. staatsrechtlich anerkannte. Schliesslich war es einer seiner Generale, Friedrich von Steuben, der in den U.S.A. den Aufbau des amerikanischen Heeres leitete, weshalb die Amerikaner ihm in Potsdam ein Denkmal errichteten. Mit anderen Worten: Man tut gut, bei der Beurteilung Hitler's die Vergangenheit Vergangenheit sein zu lassen und sich auf die Geschichte des Nationalsozialismus zu beschraenken.

2. Die Haltung des deutschen Generalstabs vor der Machtergreifung Hitlers: Der Aufbau des deutschen Heeres und des deutschen Generalstabs nach Beendigung des ersten Weltkrieges ist das Werk eines Mannes, des Generaloberst Seeckt. Sein leitender Gedanke war die Erhaltung der deutschen Wehrkraft im Rahmen des Versailler Vertrages. Darueber hinaus versuchte er, die deutsche Wehrkraft auch ausserhalb dieses Rahmens zu staerken. Zu diesem Zwecke schloss er Vertraege mit Russland ab, zunaechst mit Lenin und spaeter mit Stalin. Auf Grund dieser Vertraege war es moeglich, deutsche Soldaten in Russland als Flieger und als Soldaten der Panzerwaffe auszubilden. Das Bestreben von Seeckt's ging auf die Erhaltung und Staerkung der Geltung des deutschen Volkes. Sein Bestreben ging aber nicht ueber den Rahmen des deutschen Volkes hinaus. In welchem Maasse er gegen die Errichtung einer verbrecherischen Zwangsherrschaft unter der Fuehrung Hitler's war, ergibt sich aus der Tatsache, dass er den ersten Putschversuch Hitler's vom 9. November 1923 mit Hilfe des Heeres niederschlug und alle Soldaten massregelte, die sich innerhalb Bayerns an dem Putschversuch Hitler's beteiligten. Seeckt's Nachfolger, Generaloberst Heye, blieb in dem von Seeckt gesteckten Rahmen. Als zu Ende des Jahres 1932 Hitler sich anschickte, die Macht zu ergreifen, standen an der Spitze des deutschen Heeres zwei Maenner, die entschlossene Gegner Hitler's waren, Generaloberst von Hammerstein als Chef der Heeresleitung und General von Schleicher als Reichswehrminister und Reichskanzler. Beide hatten dem ersten Versuch Hitler's, innerhalb des deutschen Heeres Fuss zu fassen, mit Erfolg Widerstand geleistet, indem sie gegen zwei junge Offiziere, die Hitler's Anhaenger geworden waren, ein Verfahren durchsetzten, das mit dem Ausschluss dieser beiden Offiziere aus dem Heere endete. Dieses Verfahren fand vor dem Reichsgericht statt. Der Gegensatz zwischen Hitler und dem Generalstab trat in der Verhandlung klar zu Tage, als Hitler auf die Frage des Vorsitzenden, was er im Gegensatz zum Generalstab anstrebe, antwortete: "Ich will die deutschen Fahnen ueber den Rhein nach Frankreich tragen."

3. Die Haltung des deutschen Generalstabs zu Hitler in der Zeit von 1933 bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges;

Als Hitler am 30. Januar 1933 Reichskanzler wurde und damit die Macht in Deutschland uebernahm, musste er notgedrungen seinen Vorgaenger im Kanzleramt, den General von Schleicher, d.h. den politischen Vertreter des deutschen Generalstabs stuerzen. Auf Grund dieser Tatsache herrschte zwischen Hitler und dem Generalstab von Anfang an eine Fremdheit. Damals erwog Generaloberst von Hammerstein den Gedanken, Hitler mit Waffengewalt zu stuerzen. Dieser Gedanke wurde nur deshalb verworfen, weil Generaloberst von Hammerstein nicht die Unterstuetzung des Reichspraesidenten fand und nicht glaubte, ohne diese Unterstuetzung mit Erfolg zuschlagen zu koennen. Ueber diese Plaene hat Generaloberst von Hammerstein eine Denkschrift verfasst. Diese Denkschrift ist vom Oberst von Harbou nach England gebracht und dort in der Bank von England in London niedergelegt worden. Dort muss sie noch heute liegen. Hitler versuchte mit Hilfe seiner Propaganda die Fremdheit zwischen ihm und dem Generalstab zu ueberwinden. Zu diesem Zwecke entliess er Generaloberst von Hammerstein. Sein Nachfolger wurde Generaloberst Freiherr von Fritsch. Dieser war ebenfalls ein Gegner von Hitler. Als im Jahre 1934 der SA - Fuehrer Roehm sich anschickte, den deutschen Generalstab auszuschalten und selbst die Leitung des Heeres zu uebernehmen, war es der Generalstab unter Fritsch, der am 30. Juni 1934 die Macht der SA brach und das Heer damals noch von dem Einfluss der Partei freihielt. Hitler dagegen benutzte den 30. Juni 1934 dazu, um mit Hilfe der SS die beiden Generale zu beseitigen, die ihm besonders gefaehrlich erschienen. So wurden damals General von Schleicher und General von Bredow durch die SS ermordet. Obwohl Hitler beide Generale als Verraeter brandmarkte, fasste die Schlieffen- Vereinigung, d.h. die Vereinigung aller Generale und aller Generalstaebler, einen Entschluss, der durch den Mund des Generalfeldmarschall von Mackensen verkundet wurde, dass General von Schleicher und General von Bredow im Vollbesitz ihrer Ehre einem Mordanschlag zum Opfer gefallen seien. In der Folgezeit gelang es Hitler, sich einen gewissen Einfluss auf das Heer zu verschaffen. Generalfeldmarschall von Blomberg wurde von Hitler zum Kriegsminister ernannt. Dieser fuehlte sich als bedingungsloser Gefolgsmann Hitler's. Die gleiche Einstellung hatte schon damals der spaetere Generalfeldmarschall von Reichenau. Trotzdem gelang es Generaloberst von Fritsch, dem Heere eine Sonderstellung zu erkaempfen. Hierbei wurde Fritsch hervorragend unterstuetzt durch den damaligen Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Beck. Beide setzten sich gegen die Absicht Hitler's, eine uferlose Vergroesserung des deutschen Heeres vorzunehmen, mit Erbitterung zur Wehr. Hierauf ist es zurueckzufuehren, dass Hitler im Herbst 1941 in meiner Gegenwart erklarte, er habe frueher geglaubt, der Generalstab sei ein Fleischerhund, der jeden anzufallen drohe. In Wirklichkeit aber sei der deutsche Generalstab ein lammfrommes Tier. Dieser Generalstab habe ihn immer wieder gehindert, seine Absichten rechtzeitig durchzufuehren. Er habe seine Plaene immer nur gegen den Widerstand des deutschen Generalstabs durchgefuehrt. Um seinen Gegner, Generaloberst Freiherr von Fritsch, entfernen zu koennen, erfand Hitler eine luegnerische Anklage gegen Fritsch, naemlich die Behauptung, Fritsch habe sich homosexuell betaeetigt. Von dieser Luege erfuhr der Chefadjutant Hitler's, der spaetere General der Infanterie Hossbach. Dieser erklarte Hitler, er werde die Angelegenheit Generaloberst Beck melden. Hitler verbot es ihm. Aber Hossbach verweigerte Hitler den Gehorsam und erstattete die Meldung. Der Erfolg war zwar, dass Fritsch trotzdem entlassen wurde, aber die luegnerische Anklage widerlegt werden konnte. Ueber diese Zeit hat Generaloberst Freiherr von Fritsch Aufzeichnungen hinterlassen, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch erhalten sind.

Nach diesen Papieren fahndet der Sohn des Generaloberst von Hammerstein, Leutnant Ludwig von Hammerstein. Gleichzeitig mit Fritsch wurde auch der Generalfeldmarschall von Blomberg entlassen. Fuer seine Entlassung war kein politischer Grund massgebend, sondern die Tatsache, dass er sich mit einer fruheren oeffentlichen Dirne verheiratet hatte. An Stelle von Blomberg wurde der spaetere Generalfeldmarschall Keitel berufen. Dieser trat in die Fussstapfen Blombergs, d.h. er gehoerte zu jenen Geneneralstaebeln, die sich mit Leib und Seele an Hitler verkauften. An die Stelle von Fritsch kam der spaetere Generalfeldmarschall von Brauchitsch. Er hielt zwar einen gewissen Abstand zu Hitler, war aber auf der anderen Seite keine geschlossene Persoenlichkeit wie Fritsch. So kam es, dass der ganze Widerstand des Generalstabs gegen Hitler sich in Generaloberst Beck, dem Chef des Generalstabes des Heeres, verkoerperte. War Fritsch im Februar 1938 gefaellt worden, so trat Beck im Sommer 1938 von seinem Posten zurueck. Der Grund fuer Beck's Ruecktritt war die Tatsache, dass Hitler gegenueber dem Chef des Generalstabes die Maesse hatte fallen lassen. Hitler forderte von Beck die unmittelbare Vorbereitung zum Kriege gegen die Tschechoslovakei. Beck stand auf dem Standpunkt, dass dieser von ihm geforderte Krieg ein Verbrechen sei, dass er als Chef des Generalstabes die Verantwortung fuer einen solchen Schritt nicht tragen koenne und schied deshalb aus dem Heere aus. Damit war der Generalstab seines ersten Kopfes beraubt. Nachfolger von Beck wurde der spaetere Generaloberst Halder. Waren Fritsch und Beck nach Persoenlichkeit und Faehigkeit erste Kraefte gewesen, so stellten Brauchitsch und Halder gewissermassen die zweite Garnitur dar. Sie erreichten weder an Persoenlichkeitswert noch an fachlichem Koennen ihre Vorfahren im Amt. In der Zwischenzeit war die politische Widerstandsbewegung in Deutschland stark angewachsen. Der leitende Mann unter den zivilen Kraeften war ohne Zweifel der Leipziger Oberbuergermeister Dr. Goerdeler. Er bedraengte Brauchitsch und Halder. Sie konnten sich ihm zunaechst nicht versagen, zumal aus dem Generalstab heraus Maenner wie der spaetere Generalfeldmarschall von Witzleben, Generaloberst Hoepfner und General der Panzertruppen von Funck geradezu darnach lechzten, zum vernichtenden Schlag gegen Hitler auszuholen. Alle Vorbereitungen wurden getroffen, als kurz vor dem entscheidenden Termin Brauchitsch und Halder sich versagten. Sie begruendeten ihre Haltung damit, dass noch nicht der richtige Zeitpunkt gekommen sei. So unterblieb die Ausfuehrung dieses ersten Plans. Damit aber hatten sich innerhalb des Generalstabs drei Gruppen herausgeschaelt, in die von nun an der Generalstab zerfiel: a. die Gruppe derjenigen, die mit Hitler durch dick und duenn gingen, B. die Gruppe derjenigen, die der Tradition des Generalstabes getreu entschlossen waren, gegen Hitler zu handeln und c., jene Gruppe derer, die zwar die richtige Erkenntnis ueber Hitler hatten, ohne dass sie entschlossen waren, alles auf eine Karte gegen Hitler zu setzen. So nahte der Beginn des Krieges heran. Am 20. August 1939 verkuenndete Hitler seinen Generalen seinen Entschluss zum Kriege gegen Polen. Hierbei spr ach er die Erwartung aus, dass England und Frankreich nicht in den Kampf eintreten wuerden. Diese Rede ist von Admiral Canaris, einem einwandfreien Gegner Hitler's mitstenographiert worden. Auf Anordnung des Generaloberst Beck hat Canaris mit der Aufzeichnung dieser Rede eine Dokumentensammlung anzulegen begonnen, deren Auffindung den Nachweis erbringen wuerde, dass wesentliche Teile des deutschen Generalstabes Hitler und seine Politik richtig erkannt haben, dass sie entschlossen waren, alles zu tun, um Hitler zu stuerzen und dass sie nichts unversucht gelassen haben, ihren Entschluss in die Tat umzusetzen. Diese Dokumentensammlung wuerde aber auch den Beweis erbringen, dass ein anderer Teil des Generalstabes mit Hitler gemeinsame Sache machte, waehrend wiederum ein dritter Teil zwar die richtige Erkenntnis besass, aber in Erwaegungen stecken blieb.

4. Die Haltung des deutschen Generalstabes zu Hitler waehrend des zweiten Weltkrieges:

Der Krieg gegen Polen wurde programmemaess in drei Wochen beendet.

Darnach begann in Polen die Schreckensherrschaft der SS. Der militaerische Oberbefehlshaber in Polen, Generaloberst Blaskowitz, fuehrte einen guten, aber erfolglosen Kampf gegen die Schreckensherrschaft. Als Hitler dann vom Generalstab den Krieg gegen Frankreich, Belgien und Holland verlangte, weigerte sich der Generalstab. Der Generalstab glaubte sich darueber im klaren zu sein, dass dieser Krieg nicht gewonnen werden koennte und dass er unabsehbares Unglueck ueber Europa bringen werde. Erst nach langen Kaempfen setzte Hitler seinen Willen durch. Wider Erwarten fehlte Frankreich der Wehrwille. Es brach nach wenigen Wochen zusammen. Von diesem Augenblick an wurde Hitler's Stellung gegenueber dem Generalstab beherrschend. Denn der Generalstab hatte Unrecht behalten. Vor und waehrend des Frankreich Feldzuges waren es wieder Kraefte des Generalstabes, die nach dem Vermuteten Misslingen der deutschen Offensive gegen Frankreich mit dem Plan umgingen, sich nunmehr gegen Hitler zu wenden. ~~Haupt~~-Vertreter dieses Gedankens waren General von Tresckow. Als Hitler dann die Offensive gegen England einleitete, waren es auch wieder Generalstabsoffiziere, die Hitler von diesem Gedanken abbrachten, teils, weil sie ein Misslingen des Unternehmens fuerchteten, teils, weil sie einen Zusammenbruch Englands als die endgueltige Bestaetigung der Herrschaft Hitler's ansahen. Ende 1940 fasste Hitler den Entschluss, Russland anzugreifen. Alle Vorstellungen von Brauchitsch und Halder gegen diesen Plan fruchteten nichts. Nach anfaenglichen Erfolgen brachten die Winterschlachten 1941/1942 die Wende. Die verlorene Schlacht von Moskau kostete Brauchitsch seine Stellung. Hitler uebernahm selbst die Stellung als Oberbefehlshaber des Heeres. Damit war ein Eingriff in die Rechte des Generalstabes erfolgt, der den Generalstab zu einem einfachen Handlanger degradierte. Halder war zwar Chef des Generalstabes geblieben, aber er war in den jahrelangen Kaempfen gegen Hitler so muede geworden, dass sein Einfluss nichts mehr bedeutete. Im Sommer 1942 wurde er verabschiedet. Sein Nachfolger wurde Generaloberst Zeitzler. Als dieser sein Amt antrat, war er ein hundertprozentiger Anhaenger Hitlers. Aber im Laufe der Zeit wendete er sich. Aus einem Saulus wurde ein Paulus. Von nun an bestand die taegliche Arbeit Zeitzler's in einem wilden Kampf gegen Hitler und gegen Keitel. In diesem Kampf focht der Generalstab fuer einen baldigen Frieden, fuer Aufgabe eines grossen Teils der besetzten Gebiete, fuer humane Behandlung der niedergeworfenen Voelker und fuer einen Burgfrieden im Inneren des Reiches. Der zahlenmaessig kleinste Teil des Generalstabes unter Fuehrung Generalfeldmarschalls Keitel blieb widerspruchslos auf der Seite Hitler's. Der groesste Teil des Generalstabes kaempfte im Sinne Zeitzler's fuer eine Einschraenkung der Machtbefugnisse Hitler's, waehrend der beste Teil des Generalstabes unter der geheimen Leitung des Generaloberst Beck unterstuetzt durch aktive Soldaten wie Generalfeldmarschall von Kluge, Generalfeldmarschall von Witzleben, General Olbricht, General Fellgiebel, General von Tresckow und andere fuer einen gewaltsamen Sturz Hitler's kaempfte. Aber die Macht des Generalstabes war im Schwinden. Seine Homogenitaet gehoerte der Vergangenheit an. Hervorragende Maenner wie Admiral Canaris und General Thomas wurden ihrer Stellung enthoben. Um das Mass voll zu machen, fuehrte Hitler die nationalsozialistischen Fuehrungsoffiziere ein, die darueber zu wachen hatten, dass ~~ein~~ Generalstab und Truppe nur die Ansicht Hitler's herrschte und keine andere. In diesem letzten Augenblick gab Generaloberst Beck den Befehl, auf jedes Risiko hin loszuschlagen. Der Erfolg war der 20. Juli 1944.

5. Aus meiner persoenlichen Kenntnis heraus beurteile ich die Generale des deutschen Heeres wie folgt:

Zu der Gruppe der bedingungslosen Anhaenger Hitler's gehoeren:

Generalfeldmarschall KEITEL
 Generalfeldmarschall von REICHENAU gest.
 Generaloberst JODL
 Generalfeldmarschall BUSCH
 Generalfeldmarschall SCHOMMER
 Generalfeldmarschall DIETL
 Generaloberst GUDERIAN
 Generalleutnant SCHMUNDT
 General SCHERFF
 Generaloberst HARPE
 General REINECKE
 General von MUELLER
 Generaloberst RENDULIC

Zur Gruppe derer, die die richtige Erkenntnis hatten, die aber nicht ueber die noetige Entschlossenheit verfuegten, gehoeren:

Generalfeldmarschall von MANNSTEIN
 Generalfeldmarschall von RUNDSTEDT
 Generalfeldmarschall von LEEB
 Generalfeldmarschall LIST
 Generalfeldmarschall von KLEIST
 Generaloberst ZEITZLER
 General HAEUSINGER
 Generaloberst HALDER
 Generaloberst FROMM
 Generaloberst WEISS
 Generaloberst REINHARDT
 General von GYLDENFELDT
 General WARLIMONT

Von der letzten Gruppe der entschlossenen Gegner Hitler's ist die Mehrzahl infolge des 20. Juli tot, z.B.:

Generaloberst BECK
 Generalfeldmarschall von WITZLUBEN
 Generalfeldmarschall von KLUGE
 Generalfeldmarschall ROMMEL
 Admiral CANARIS
 General OSTER
 General von TRESCKOW
 General OLBRICHT
 General von HASE
 General von STUELPNAGLE
 General WAGNER
 General STIEFF
 General FELDGIEBL
 General LINDEMANN
 Oberst Graf STAUFFENBERG
 Oberst SCHULZE-BUETTGER
 Oberst von MERZ
 Oberst Freiherr ROENNE

Von denen, die aus dieser letzten Gruppe noch leben, nenne ich :

General THOMAS
 General SPEIDEL
 General der Panzertruppen von FUNCK

6

General der Infanterie HOSSEBACH
General der Panzertruppen GEYER von SCHWEPPENBURG
General der Infanterie von FALKENHAUSEN
General Frhr. von GERSDORFF
Oberst BERNDT von KLEIST

6. Schlussfolgerungen:

Meiner Meinung nach sind die Vertreter der ersten Gruppe ohne Zweifel Kriegsverbrecher. Sie sind meines Erachtens auf Grund der Generalanklage zu verurteilen. Dies trifft nach meinem Dafuerhalten fuer die Vertreter der zweiten Gruppe nicht zu. Sie sind zwar im Sinne der Generalanklage auch Verursacher der Kriegsverbrechen, aber nicht Schuldige. Denn ihr Verschulden ist keinesfalls Vorsatz, sondern hoechstens Fahrlaessigkeit. Die Tatsache der Fahrlaessigkeit aber, kann eine Verurteilung nicht rechtfertigen. Denn Fahrlaessigkeit koennte man auch denjenigen nicht deutschen Staatsmaennern zur Last legen, die es geduldet haben, dass Hitler stark und maechtig wurde. Freilich muessen sich die Vertreter dieser Gruppe einer Untersuchung unter dem Gesichtspunkte gefallen lassen, ob sie fuer einzelne Kriegsverbrechen schuldig sind. Z.B. koennte dies bei BRAUCHITSCH und HALDER fuer die Frage ihrer Verantwortung ueber den Erschiessungsbefehl gegen russische Kriegsgefangene, Kommissare und russische, der kommunistischen Partei angehorige Soldaten zutreffen.

Die Gruppe der entschlossenen Gegner Hitler's innerhalb des Generalstabes sind nach meinem Dafuerhalten keine Kriegsverbrecher. Ich darf mir den Vorschlag erlauben, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht ueber die Zerstoeerung des Generalstabes durch Hitler und den vergeblichen Kampf des Generalstabes gegen Hitler niederzulegen. Ueber ein besonders gutes Urteil verfuegen:

Oberst BERNDT von KLEIST
General Frhr. von GERSDORFF
General SPEIDEL
General von FALKENHAUSEN.

V. Schlabbendorff